

Der Papst bestaunt seinen Sturzflug

Maurizio Cattelan ist ein Risiko für jeden Galeristen und jede Kuratorin. Der scharfsinnige Gesinnungstäter ist nun in der Kunsthalle Basel aktiv geworden.

Von Simon Maurer

Eigentlich hatte ich mit Maurizio Cattelan ein Interview führen wollen. Wir kennen uns schon lange, und so wusste ich, dass es ihm schwer fallen würde, eine Stunde lang stillzusitzen. Wir waren nach dem Mittagessen verabredet. Statt sitzen zu bleiben, zog es Cattelan dann aber unwiderstehlich weg. Mir blieb nichts anderes übrig, als ihm zu folgen. Basels Tiefgaragen sind offenbar unterirdisch miteinander verbunden. Cattelan, sein Zürcher Galerist Nici von Senger und ich waren auf der Suche nach von Sengers Auto. Wo war nur dieses Auto geblieben? Als wir an der Heuwaage mal kurz aus der Basler Unterwelt auftauchten, erklärte uns Cattelan, wie man mit einem Wagenheber Fahrradschlösser knackt: Einspannen, aufziehen, und in spätestens zehn Sekunden gibt jedes Schloss nach.

Der Kritiker als Vandal

Endlich war das Auto gefunden. Der Galerist nahm ein Bild aus dem Kofferraum, packte es aus, und ein Jesus-Porträt kam zum Vorschein. Das Bild hatte drei Jahre zuvor zu einer Ausstellung in von Sengers Galerie gehört. Cattelan hatte den Kultraum der Sonnentempler-Sekte in der Galerie exakt nachgebaut, den Raum, von dem aus am 5. Oktober 1994 dreiundzwanzig Menschen den "Transit zum Sirius" angetreten hatten, eine Reise, die mit dem Ende ihrer irdischen Existenz einsetzen sollte.

In diesem nachinszenierten Kultraum hatte Cattelan am Eröffnungsabend eine Discotänzerin auftreten lassen. Man fühlte sich an ein Schülerfest erinnert, wo das Küssen und Ähnliches eingeübt wurde. Die Vernissage war wie ein kruder Cocktail mit morbiden, lächerlichen und ungeheuerlichen Ingredienzien. In diesem merkwürdigen Raum hing also auch das Jesus-Porträt. Und was für Cattelan wichtiger war als jedes Interview, war die Zerstörung dieses Bildes: Weil er verhindern wollte, dass es allein auf den Markt kommen würde. Und wer musste es zerstören? Natürlich der Kunstkritiker.

Gesetze sind zum Brechen da

Vielleicht lehrte mich dieses kleine Abenteuer mehr über den Charakter dieses Künstlers als jedes Interview. Und was Maurizio, 1960 in Padua geboren, im Schulalter so alles verbochen hat, möchte man gar nicht erst wissen. Vielleicht aber doch. Denn die Achse, die von den Streichen des Lausbuben über die Provokationen des Künstlers bis zum realen anarchistischen Terror führt, hat doch auch ihre faszinierenden Seiten. Cattelan ist einer jener Menschen, die sich durch die pure Existenz von Gesetzen dazu animiert fühlen, diese zumindest auf die Probe zu stellen. Gäbe es keine Gesetze, würden sie sich noch weniger wohl fühlen: weil es ohne Gesetze auch keine Übertretungen geben kann.

Auch der Kunstbetrieb ist bekanntlich nicht ganz frei von Gesetzen. Die Avantgardisten haben es sich zur Pflicht gemacht, als Gesetzesbrecher aufzutreten. Heute ist das ein bisschen

schwieriger geworden. Wo sämtliche Verstösse schon praktiziert worden sind, was soll man da noch tun?

John McEnroe geeselt

In Dijon, wo Cattelan mehrere Ausstellungsräume bespielen durfte, begnügte er sich damit, in der Mitte des letzten Raumes ein Grab auszuheben: sein eigenes, offenbar. In der New Yorker Daniel Newburg Gallery stellte er einen Esel aus. Einen lebendigen. Der traurige Ausdruck des Tiers rührte ihn. Der Esel hingegen war über sein neues Heim weniger glücklich. Er beschwerte sich derart unmässig, dass Newburgs Nachbar, John McEnroe, seinerseits Galerist und Tennis-Legende, sich genötigt fühlte, beim Vermieter vorzusprechen. Newburg flog aus dem Loft und betätigt sich nun als Farmer. Der Esel gehört zu seinem Tierbestand.

Auch Künstlerkollegen gewährte Cattelan wenig Schonung. Als ihn gerade sämtliche Ideen verlassen hatten, kam ihm der Einfall, die Installation, die Carsten Höller soeben in der benachbarten Galerie in Paris aufgebaut hatte, exakt zu kopieren. Und noch ein Musterchen: Als die Galeristinnen der Amsterdamer Bloom-Gallery eines Morgens an die Arbeit gehen wollten, fanden sie ihre Galerie aufgebrochen vor. Die Ausstellung des bekannten holländischen Künstlers Paul de Reus und das gesamte Büroinventar waren verschwunden. Die Galeristinnen benachrichtigten die Polizei. Das Diebesgut tauchte allerdings schnell wieder auf: Es war in einem Museum in Amsterdam ausgestellt unter dem Titel "Another fucking ready-made". Der Künstler: Maurizio Cattelan. Er schaffte es, straffrei davonzukommen.

Den Galeristen an die Wand geklebt

Vor drei Wochen schliesslich klebte Cattelan seinen schwergewichtigen Mailänder Galeristen Massimo De Carlo mit silbernem Fototape wie ein Bild an die Galeriewand. Dem zur Schau gestellten Galeristen blieb die Luft weg, und eine Ambulanz musste gerufen werden, um ihm wieder zu Kräften zu verhelfen.

Was also würde Madeleine Schuppli blühen, der Kuratorin der Basler Ausstellung? Sie hat noch einmal Glück gehabt. Maurizio zog es vor, sich mit dem Papst zu beschäftigen. Wer den wunderbaren Oberlichtsaal in der Basler Kunsthalle betritt, begegnet Papst Johannes Paul II. Der reiselustige Papst ist nämlich ausgerechnet im reformierten Basel zwischengelandet. Wie es scheint allerdings nicht ganz freiwillig, denn offenbar ist er von einem stattlichen Meteoriten getroffen worden. Zusammen mit dem Meteoriten hat der Papst das eben erst restaurierte Glasdach der Kunsthalle durchschlagen. Flugs war im Ausstellungssaal ein roter Teppich ausgebreitet, um dem Papst eine standesgemässe Landung zu bereiten. Den Sturz vom Himmel hat er wundersamerweise völlig unverletzt überstanden. Seither ist er mit nichts anderem als mit der Betrachtung seiner Unfallstelle beschäftigt.

Der Papst ist ein Werk des Pariser Wachsfigurenbildhauers Daniel Druet. Cattelans Arrangement mag man als blasphemischen Scherz abtun. Zu seiner Ehrenrettung beizufügen bleibt immerhin, dass sich dieser anarchistische

© Tages-Anzeiger 27-10-1999

Lausbub seiner Materie - auch wenn es sich dabei um den Papst handelt - äusserst liebevoll annimmt. Insofern kann man schon eher behaupten, dass Cattelan dem Papst mit der erfundenen Abenteuerreise ein wenig Leben einhaucht. Immerhin war Maurizio als Kind Messdiener. Und seine Schwester ist Nonne.

Parallel zeigt die Kunsthalle Basel Arbeiten von Candida Höfer und Rémy Zaugg. Alle Ausstellungen bis zum 21. November.

BILD CHRISTIAN VOGT

Vom Himmel hoch, da kam er her: Johannes Paul II, Wachsfigur. Maurizio Cattelan.